

Bau, und zwar wurden das Erdgeschoß des Chors, des Nordquerschiffes und der Unterbau der Osttürme hergestellt, ehe ein zweiter Meister Änderungen im Plane vornahm, unverkennbar ein solcher, der durch Burgund beeinflußt war.

In Naumburg kam 1207 Engelhard auf den Bischofsthron, unter dem das Schiff des Domes erbaut wurde, das bei seinem Tode 1242 im wesentlichen vollendet gewesen sein dürfte. Hier überwogen rheinische Einflüsse.

In Bamberg kam 1203 Bischof Ekbert von Andechs ans Ruder, unter dem 1185 der durch Brand zerstörte Dom aufgebaut wurde; der Ostchor und das Langhaus entstanden wohl noch vor 1242; die Vollendung erfolgte in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die berühmten Statuen an der Adamspforte gehören einem Meister an, der Reims und Langres kannte, die Türme einem solchen, der in Laon studiert hatte. Sie wirkten nach G. Dehio etwa 1240—60.

In Halberstadt begann in den 1230er Jahren der Bau des Westteiles mit der Aufgabe des Westchors und Anlage einer doppeltürmigen Fassade, deren ältere Teile wieder französische Einflüsse zeigen.

In Erfurt gehören nur die Achteckgeschosse der Türme der hier in Frage kommenden Zeit an, ebenso sind in Merseburg nur unbedeutende Bauten in der Zeit zwischen 1240 und 1274 geschaffen worden.

Aus all dem ergibt sich, daß mit den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts sich eine starke Hinneigung zu französischer Kunst bei den Bischöfen des Ostens bemerkbar machte, und daß diese in ihren kulturell tiefer stehenden Gebieten sich lebhafter entwickeln konnte als in den westlicheren, in denen sich ein eigener Baustil kräftig herausgebildet hatte.

Starken Einfluß hatten dabei die Zisterzienser, deren Bauten in Maulbronn, Ebrach, Walkenried u. a. mehr, sowie in Alzella in die hier in Frage kommende Zeit fallen. Sie vertreten vorzugsweise die burgundische Kunst jener Tage.

Die Bauten jener Zeit im Westen des heutigen Königreichs Sachsen geben einen Anhalt dafür, wie man sich ein Werk aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts vorzustellen habe. Die Kunigundenkirche in Borna, die von Steche auf 1200 datiert wird, ihrer Form nach aber älter zu sein scheint, ist eine querschifflose schlichte Basilika, ein Ziegelbau von sorgfältiger Ausführung mit gerader Decke und quadratischen Pfeilern. Die Frauenkirche zu Grimma, deren Entwurf auf die Zeit um 1230 gehört, eine dreischiffige Basilika, mit einschiffigem, aus drei Quadraten gebildetem Chor, für flache Decke geplant, daher ohne Strebepfeiler, mit rechteckigen, an der Vierung kreuzförmigen Schiffpfeilern, spitzbogigen Arkaduren von schlichter Gestaltung, maßwerklosen Fenstern mit einfach abgeschrägten Gewänden. Am Dom zu Wurzen entstanden um 1114 das ursprünglich flach gedeckte Langhaus, wieder basilikaler Anlage, ohne Querhaus, die Türme östlich der Seitenschiffe und bis etwa 1260 die vier Ostjoche des Chors, deren Kreuzgewölbe auf je zu dreien gebündelten Diensten ruhen; es fehlen aber noch die Blendbogen. Die Nikolaikirche in Dippoldiswalde, die etwa auf 1230 zu setzen ist, hat ähn-